

- 75 Wenn man aufrecht kommt gegangen,
Nicht will mit Hahnschritten prangen.
Doch die in Mären wildern,
Uns wilde Märe schildern,
Die mit den Ketten klirren
- 80 Und stumpfen Sinn verwirren,
Die Gold aus schlechten Sachen
Den Kindern wollen machen,
Die ihre Büchse rütteln,
Statt Perlen Staub entschütteln,
- 85 Die möchten schatten mit der Stange,
Nicht mit dem grünen Laubbehang,
Mit Zweigen noch mit Ästen.
Ihr Schatten thut den Gästen
Gar selten an den Augen wohl,
- 90 Wenn ich die Wahrheit sagen soll;
Er füllt uns nicht mit Mut die Brust,
Er gießt ins Herz uns keine Lust;
Ihre Rede hat die Farbe nicht,
Die froh zu edeln Herzen spricht.
- 95 So wilder Märe Jäger
Müssen Ausleger
Mit ihren Mären lassen gehn;
Wir können so sie nicht verstehn,
Wie man sie lesen hört und liest;
100 Den Klugen auch die Zeit verdrießt,
Daß er im schwarzen Buche
Nach der Glosse¹⁾ suche.
Noch sind der Farbenkünstler mehr:
Von Steinach Herr Bliacher²⁾
- 105 Freut mit Worten, wunnensamen,
Als stücken Frauen sie, die an Rahmen
In Gold und Seide wirken;
Man sollte sie durchzirten
Mit griechischen Worten. — —
- 110 Wen soll ich ferner auserlesen?
Noch viele sind und sind gewesen,
An Sinn und Rede wunniglich.
Von Veldcke Herr Heinrich,
Der sprach aus vollem Sinne!
- 115 Wie wohl er sang von Minne!
Wie schön ist seines Sinnes Hülle,
Als hätt' er seiner Weisheit Fülle
Aus dem Quell³⁾ des Pegasus ge-
nommen,
Von dem die Weisheit all ist kommen.
- 120 Ich hab' ihn selber nicht gesehn;
Die Besten aber gesehn,
Die da in seinen Jahren
Und seither noch Meister waren,
Die geben all ihm einen Preis.
- 125 Er impfte das erste Reis
In unsrer deutschen Zungen;
Davon sind Art⁴⁾ entsprungen,
Von welchen Blüten kamen,
Denen sie die Bier entnahmen
Zu jedem meisterlichen Kunde. 130
Seitdem nun ward diese Kunde
So weithin verbreitet,
So mannigfach geleitet,
Daß alle, die nun sprechen,
Sich da die Fülle brechen 135
Von Blüten und von Reisen,
An Worten und an Weisen.
Der Nachtigallen⁴⁾ sind noch
viel,
Davon ich hier nicht sprechen will:
Sie gehören nicht zu diesem Reigen, 140
Drum will ich andres gern verschweigen,
Als was ich immer muß gesehn,
Daß sie alle recht ihr Amt versehn
Und singen wohl zu Preise
Ihre süße Sommerweise. 145
Ihr Sang ist lauter und ist gut;
Er giebt der Welt viel hohen Mut
Und thut so recht von Herzen wohl.
Die Welt war' überdrüsses voll,
Die Weile wird' uns allen lang 150
Ohne den lieben Vogel sang.
Der mahnt und mahnte stets den Mann,
Der je zur Freude Mut gewann,
Biel Lieb- und Gutes zu beginnen;
Läßt ihn zu manchem Mut gewinnen, 155
Das sanft den edeln Herzen thut;
Er weckt ihm freundlichen Mut.
Es erneut den jugendlichen Drang,
Wenn der süße Vogel sang
Der Welt von ihren Freuden spricht. 160
Nun vergeßt der Nachtigallen nicht!
Die sind ihr Amt zu thun bereit
Und können all ihr sehnlich Leid
So wohl besingen und besagen.
Welche soll das Banner tragen, 165
Seit die Hagenauerin,⁵⁾
Der ganzen Schar Geleiterin,
So der Welt verstummen mußte,
Die aller Töne Hauptkunst wußte
Und ihr Siegel auf der Zunge trug? 170
An die gedenf' ich oft genug,
Woher von ihren Tönen
Den süßen, den schönen,
Sie so viele hab' entnommen,
Daß ihr das Wunder sei gekommen 175
So mancher Wandlung, mancher
Weisen.
Des Orpheus Zunge, des weisen,
Entscholl wohl ihrem Munde
Mit aller Töne Kunde.
Da nun die Welt sie nicht mehr hat, 180
So geb' uns einer guten Rat.

¹⁾ Erklärung. ²⁾ Ein wenig bekannter psälzischer Dichter. ³⁾ Hippokrene am Helikon, entstanden durch den Hufschlag des Pegasus. ⁴⁾ Der Iyrischen Dichter. ⁵⁾ Wahrscheinlich Reinmar der Alte.